

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die letzte Liebes-Pflicht

Rottmann, Friedrich J.

Oldenburg, 1724

[Die letzte Liebes-Pflicht]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-804964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-804964)



Wem schaudert nicht die Haut, wann Blitz
und Donner krachen?

Wer schauet Roth und Tod mit steif-
fen Augen an?

Wer mag bey Unglücks-Sturm und
schweren Wetter lachen?

Wer jauchzet, wann ihm wird Be-
trübniß angethan?

Wer kan von Frühlings-Lust und schönen Zeiten sprechen,
Wann rauher Norden-Wind durch unsre Felder streicht?

Wer mag bey schwerer Pein der Wollust-Rosen brechen?

Wer spühet nicht Finsterniß, wann Licht und Sonne weicht?

Kein Wunder ist es dann, wann ich erschrocken stehe

Und wann der Seuffzer-Ach die matte Brust betrübt,

Da ich **DIE FRAU** im Sarg erblasset sehe,

Die Frau und Mutter war, die mich allstets geliebt;

Und daß die Frömmigkeit, der Auszug guter Sitten,

So nichts gewehnet war, denn immer wol zu thun,

Daß die, so niemahls hat die Demuth überschritten,

Soll leider! noch zu früh, im kühlen Grabe ruh'n.

Ihr Frauen, derer Preis bey uns bisher gelebet,

Und welcher grosses Lob annoch ist unverlekt;

Ihr, welcher Ehren-Ruhm hier unverdunkelt schwebet,

Bergönnet, daß dis **WILHELM** Euch werde beygesetzt.

Der **SARA** Sittsamkeit wird billig hoch gepriesen,

Daß sie den Abraham genennet Herr und Mann;

Die **SELIGE** hat sich auf gleiche Art erwiesen,

Wie **ER**, **BEZÜBLEN**, dis am besten zeugen kan.

Ob dorten **HANNA** schon vom Tempel nicht gekommen
 Und angehalten hat mit Beten Nacht und Tag;
 So ist der **SELIGEN** der Ruhm auch nicht benommen,
 Weil Sie ohn unterlas vor **GOTT** mit Beten lag.
 Gewis Placilla kan das Lob allein nicht haben,
 Gestalt sie als ein Weib viel kluges hat gelehrt: (a)
 Dann die **BERESDORFER** hat auch nach Ihren Gaben
 Und nach dem Maß so Ihr von **GOTT** war anbeschert,
 Ihr gankes werthes Haus zum Guten angewiesen,
 Anbey in Ihrem Thun sich also aufgeföhrt,
 Daß fast ein jeder Mensch Sie desfalls hat gepriesen,
 Zumahl da Sie gelebt, als einer Frau geböhrt.
 Darum mus dieser Fall uns desto mehr erschrecken,
IHM, HOCH-BERÜBTE! ist er eine Todes-
 Pein;
 Es kan ja dieser Riß nichts als nur Quaal erwecken,
IHM heissen ohne Trost und ohne Freude seyn.
 Ja wann **ER** würde gar vor Traurigkeit zerfliessen,
 Wär' es kein Wunder-Ding: Dann wann der Anker fällt,
 So kan das müde Schiff leicht in den Abgrund schießen,
 Zumahl wann Sturm und Blitz den starcken Mast zerschellt.
 Jedoch wer kan der Macht des Höchsten widerstehen?
 Was **GOTT** verhenget hat, wird einmahl vollbracht;
 Wer mag des **HERREN** Hand auf diesem Ball entgehen?
 Und was sie dennoch thut, ist alles wol gemacht.
 Zwar da der Riß zu stark, wird aller Trost fast weichen,
 Ein tieff-verwundet Herz nimmt keine Salbe an.
 Was aber frommet es, sich machen selbst zu Leichen,
 Besenssken, was doch nicht geändert werden kan.
 Das Trauren ist erlaubt, der Himmel wil es haben,
 Doch müssen Christen nicht wie andre, traurig seyn,
 Die sich mit keinem Trost noch Hoffnung können laben,
 Wir wissen ja, daß **GOTT** nach Vermuth schencket Wein.
 Wie

Wie lange wil **ICH** dann **DERN** **BAER!** sich beklagen,
 Wo dencket **ICH** hinaus mit seiner Traurigkeit?
 Zumahl **DIE**, **WELCHE** wird voriko hingetragen,
 Lebt in des Himmels-Saal, von aller Noth befreyt.
ICH weine nicht, daß **DIE** schon mus zu Grabe gehen,
 Die Seine Pflegerin und Seine Stütze war:
 Die Brunnen Israels hat Er ja offen stehen,
 Die eine Tröstung sind, wie groß auch die Gefahr.
 So leichter wird er nun in diesem Fall sich finden,
 Je mehr Sein Geist schon kennt den Wechsel dieser Zeit,
 Der **WELCHE** selbst den wird die Wunde Ihm verbinden,
 Als der nach Angst und Pein der Menschen Herkz erfreut.
 Indes so lasse ich bey dieser Baare schauen,
 So wol die Kindliche, als letzte Liebes-Pflicht,
 Wil desfalls auf den Stein zu einer **GRABESCHRIFTE**
 hauen,
 Das, was **WOL-SELIGE**, der Nachruhm von
ICH spricht:

* * *

In dieser kühlen Gruft ist eine Frau begraben /
 Die / wie ein rechter Christ / auf dieser Welt
 gelebt.
 Ihr Nahme hat hier Ruhm / dort wird Sie
 Ruhe haben /
 Wol dem / der so / wie sie / nach Tugenden
 gestrebt !

(a) Daß auch die Weiber nützliche Lehren geben können / beweiset Pla-
 cilla, Kayfers Theodosii Gemahlin / welche / wann sie zu
 Ihrem Ehe-Herrn ins Gemach getreten / Ihm allemahl also an-
 geredet hat: Semper tibi cogitandum est, Imperator, quid fueris,
 quid sis & quid eris. Nicephor. *Histor. Eccl. lib. 12. cap. 24.*





S In

Da man bey la

Raum einen

Da Schlag au

Und eine To
Das erste Trau
Biß Dich ei

Da nach der

Zu solcher
Und mir den Ho

Wie sonst de



Hauß! Betrübniß
ter /

er Geist zum Tod-
e schickt.

arten Sturm und

Deinem Trost er-

Ein Blitz den an-

e gebiehr /
get bleibet /

Todten-Bahre

Vater Herß ver-

l Dir zgedacht/
Thranen längst

ie Wermuth bit-
ter macht.

Wer

